





Das von seinem himmlischen Vater
bey seiner rechten Hand gehaltene
Kind Gottes,

230.

An
dem preiswürdigem Beyspiele,
weyland,

TIT. HONOR. DEB.

S R A U E N

Christianen Leonoren
Santschelin
gebahrner Wöllerin

weyl. TIT. HON. PLEN.

S E R R R

M. Joh. Gottfried Santschels/
Hochverdientesten PASTORIS PRIMARI in Zittau,
hinterlassenen Frau Wittwe,

Welche den 1. Octobr. An. 1755. Abends 3. auf 6. Uhr im H. Ern selig entschief,

und

deren entseelter Leichnam,

den 8. Ejusdem

bey der Kirche zum Heil. Creuze,

christlichem Gebrauche nach

zu seiner Ruhestätte gebracht ward,

in deren

eigenhändig aufgesetzten Lebenslauffe

und

zwey von ihr gefertigten Liedern

deutlich vorgestellt.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



Sicht nur die Ehrensäulen, welche die Griechen berühmten und wohlster dienten Personen aufstehen; nicht nur die Abbildungen der ibleichen Ahnen oder Vorfahren, welche die Römer in den Vorjalen ihrer Wohnungen aufhingen, waren ein kräftiges Mittel die Nachkommen zu einer eifrigen Nachfolge anzusporen: sondern auch die wohlabgefaßten Lebensbeschreibungen solcher reizenden Muster der Weisheit und der Tugend, haben eben diese ja noch größere Gewalt die Herzen einzunehmen, und zu ämiger Nachbildung zu bewegen, und zu erwecken. So waren die Alten schon beschäftiget, die Personen beyderley Geschlechtes, welche ihre schöne Gaben, ihre edle Neigungen, und ruhmwürdige Handlungen über andre erhaben hatten, gleichsam nach dem Leben abzuschildern, daß deren würdiges Andenken in ihren hinterlassenen Schriften annoch unverwestlich dauere, da jene Säulen und Bildnisse längst verschwunden sind. Demnach regen sich auch in unsern Tagen so viel begeisterte Federn, nicht nur von den Zufällen und Verdiensten der Verstorbenen hinlängliche Nachricht zu ertheilen: sondern auch die noch lebende nach ihren Eigenschaften, Gesinnungen, und Beschäftigungen abzubilden, und der Welt bekannt zu machen. Za es bezeugen auch die Beyspiele, daß viele selbst ihren Lebenslauf entworfen haben, wie künstliche Mahler ihre eigne Gestalt nach dem Spiegel oder termals ganz ähnlich dargestellt haben, welchen Beschreibungen auch dem Ansehen nach am meisten zu trauen ist, da deren Verfasser alle eigentliche Umstände ihrer Begebenheiten, alle geheime Triebfedern ihrer Handlungen am richtigsten bekannt sind. Wobey unter andern auch nicht schwer zu erkennen ist, ob die Hand des Schreibers von einem Herzen geleitet worden, welches die gnädige Föhrung der göttlichen Vorsicht erkannt, und mit dankbarer Erkänntlichkeit verehret hat. Von diesen den Kindern Gottes anfänglichen Eigenschafren zeigen sich die unläugbaren Spuren in derselben Lebensgeschichte, welche eine göttliche Matrone unter uns eigenhändig verfaßt hat, nämlich Tit. Hon. deb. Frau Christiana Leonora Häntschelii/ geböhre Müllerin weyl. Tit. Honor. penill. Herrn M. Johann Gottfried Häntschels, Hochverdienet gewesenen Paltoris Primarii bey hiesiger Hauptkirche hinterlassene Frau Witwe. Deren Aufsatz hier ohne einige Aenderung zu geneigten Andenken mitgetheilet wird.

Im Rahmen Gottes, Mein Lebenslauf.

Kommet her, höret zu alle die ihr Gott fürchtet, ich will erzählen,
zählen, was er an meiner Seele gethan hat. Ps. LXVI, 16.

Mein Reichentext stehet im Ps. LXXIII, 23, 24, 25, 26.

Dennoch bleib ich stets an dir/ denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachret/ so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Was dieser Spruch in sich hält, das habe ich durch meine ganze Lebenszeit tröstlich erfahren. Denn wo mich nicht Gott bey meiner rechten Hand gehalten, so hätte ich nicht können als ein gesundes Menschenkind zur Welt gebohren werden, welches doch erfolget den 16. Decembr. Mo. 1683. Die Leitung Gottes war es, daß ich von meinen lieben Eltern, welche waren der Herr Vater Johann Adam Möller, Ober Stadtschreiber allhier, ein Sohn des Ehrenvollen Herrn Bürgermeisters Christian Möllers, und Frauen Leonoras/ gebohnen von Jungensfels, die Frau Mutter Anna Maria, eine Tochter Herrn D. Christian Nicolat und Frauen Annon Marien/ gebohner Hermannin/ von Dresden durch christliche Pathen zum Bade der geistlichen Wiedergeburch befördert, und von Gott in seinen Gnadenbund bin aufgenommen worden, da ich denn mit den beyden Rahmen Christiana Leonora/ in das Buch der getauften Christen Kinder eingeschrieben bin, welches geschehen den 18. Decembr. besagten Jahres. Gott hielt mich bey seiner

ner rechten Hand, und lehrte mich nach seinem Rath, daß meine Auferziehung ganz glücklich von irren gieng, und ich nicht etwan, wie oft geschicht, durch Fallen oder andre Zufälle verunglücket bin. Meine liebe Eltern unterließen auch nicht mich durch gute Informatores zum Lesen, Schreiben und Rechnen, sonderlich aber zum Christenthum gründlich anzuführen, welches ich ihnen mit dankbaren Herzen nachzurühmen habe. Wie ich denn nicht wenig zu andern weiblichen Verrichtungen angehalten wurde, und durften wir nicht, wie viele andre Kinder müßig gehen, sondern mußten das Ungrübe mit Fleiß verrichten. Weil ich aber in der heiligen Taufe zur Kreuzfahne meines Heylandes geschworen; so führte mich G^{ott} gar bald in die Kraus Schule. Denn ich hatte noch nicht mein zehntes Jahr zurück gelegt, so verlor ich durch einen frühzeitigen Tod meine liebe Frau Mutter, und wurde nebst meinen andern Geschwistern zu einer Mutterlosen Waise. Doch blieb dieses meine Lösung: Dennoch blieb ich stets an dir, und wenn ich nur dich habe &c. Es wurde zwar der Verlust meiner sel. Frau Mutter durch die Verheyrathung meines Herrn Vaters mit einer treuen Stiefmutter ersetzt, der, als ich dieses schied, noch lebenden Frau Johannen Christianen: geborner Tefelin (welche den 10. Nov. 1745. selig einschlafen ist,) aber auch dieses wahrlich nicht lange, denn 1698. den 30. Septembr. entfiel mir auch der Herr Vater, und zwar auf eine so plötzliche Weise, daß er 3 auf 12. Uhr noch auf der Gasse mit einer guten Freundin redete, und eh es 12. schlug durch einen so heftigen Schlag gerühret, schon in seiner Stube todt auf der Erden lag. Dieser Fall rührete mich, die ich damals in dem funfzehnten Jahre meines Alters war, so sehr, daß es schien, als müßte mir Leib und Seele verschmachten: aber G^{ott} leitete mich nach seinem Rath, und war auch hier meines Herzens Trost und mein Heil, da er schon selbst für meine künftige Versorgung gesorget hatte. Denn ob mich wohl meiner lieben seligen Frau Mutter Schwester, die Bürgermeister Strobelin, als meine Frau Pathe zu sich nach Dresden nehmen wolte: so gefiel es doch G^{ott} ganz anders, indem er das Herz meines Herrn Pathens, Herrn Heinrich George Leupolds, damahligen berühmten Apothekers, und nachmals Rathscabini dahin lenkte, daß er mich zu sich in sein Haus, und an seinen Tisch nahm; und ob ich wohl erfuhr, was der verlastene Wapfenstand mit sich bringet, so wahrte es doch nicht länger als zwey und ein halbes Jahr, da wurde ich durch die Leitung G^{ottes}, und nach seinem Rathe mit meinem nummehr selig verstorbenen lieben Manne Herrn M. Johann Gottfried Hantschel, welcher in dem Leupoldischen Hause Informator gewesen, damals aber Pastor Substitutus in Wittgendorf war, verbunden ward, welches christliche Eh- und Ehrenwerk den 21. Junii 1701. durch priesterliche Einsegnung mit G^{ott} vollzogen wurde. Nach einem Jahre bin ich mit meinem lieben Manne nach Sempsternsdorf gezogen, da waren wir acht Jahr, und erfuhren daselbst 1706. was die Furcht für dem Kriege für eine Noth ist, aber auch da hielt uns G^{ott} bey unsrer rechten Hand, und leitete uns nach seinem Rath. G^{ott} gab uns in Sempsternsdorf zwey Söhne und zwey Töchter, ein Sohn Christian Gottfried, und eine Tochter Johanna Christiana, sind bald nach der Taufe selig verstorben, und liegen daselbst auf dem Gottesacker begraben. Einen Sohn Johann Gottfried, und eine Tochter, Christiana Elisabeth brachten wir mit herein nach Zittau, und haben sie durch G^{ottes} Gnade erzogen und verheyrathet. Davon aber die Tochter, so an Herrn Carl Sigismund Andern, Oberpfarr in Gebhardtsdorf verheyrathet gewesen, in ihrem Wittwenstande den 20. Jan. No. 1745. zu meinem großen Betrübnis mir in die Seligkeit fürangegangen. Der Sohn M. Johann Gottfried Hantschel ist noch, da ich dieses schreibe, im Leben, so lange G^{ott} will, und dienet dem Herrn in seinem Tempel anigo als Dienstagsprediger.

(Aber ach leyder, ach leyder, habe ich ihn mit der größten Betrübnis und innigsten Seelenangst den 5. Febr. 1748, (als Archidiaconum) durch den nur allzufrühen Tod verlohren. Der mein Trost, meine Freude, mein Stücken, und Stab in meinem Alter war, liegt nun im Grabe. Ach G^{ott}, erbarme dich über mich.)

Meine liebe Frau Schwiegertochter ist Frau Johanna Sophia, eine einzige Tochter Herrn D. Johann Adolph Stollens, welche mich mit zehn Enkelkindern erfreuet hat, wovon noch fünf, so lange als G^{ott} will, am Leben sind, und fünf sind bereits in der Hand des Herrn. Zu der noch lebenden ihrer Erziehung wolte G^{ott} seinen Segen geben, daß sie worden Pfänzen zum Preise des Herrn.

(Auch

(Auch von diesen fünf Enkeln sind ihrer drey in einem Jahre dem seligen Vater fürangegangen, und das letzte Söhngen Benjamin Gottfried / ist drey Tage vor des seligen Vaters Tode geboren worden, Gott lasse ihn der Mutter ihr Trost seyn!) (derselbe begleitet nun nebst seinen beyden Schwestern Frau Charlotten Sophien / welche seit dem 27. May, No. 1755. mit Herr M. Christian Gottlieb Schmieden / Pastore in Meaune und Meuselwitz verehelicht ist, und Jungfer Friedricen Sophien die wohlseelige Frau Grossmutter zu Grabe.)

In der Stadt allhier hat mir der liebe Gott wiederum zwey Söhne und zwey Töchter gegeben, davon ist nun noch eine Tochter Jungfer Leonora noch am Leben, welche ich Gott zu seiner gnädigen Vorsorge übergab.

(Diese meine noch übrige Tochter hat der liebe Gott auch mit einem lieben Ehegatten, nämlich Herr M. Christian Feüßhaufen / Colleg. V, und Praeceptore Mathes. bey hiesigem Gymnasio den 17. Junii No. 1748. verstorbet. Ach Gott, erhalte mir nur noch dieselbe zu meinem Trost und Freude, weil ich lebe.) Aber auch hierinne gefiel Gott nach seinem unerforschlichem Rathe ein anders, da die wohlseelige Frau M. Feüßhauffin den 16. Aug. dieses igtauffenden 1755. Jahres die Welt gesegnete.

Einen Sohn, Carl Gottfried / schickten wir mit vieler Hoffnung nach Wittenberg, aber ein hitziges Fieber brachte ihn, doch nach Gottes Willen, daselbst ins Grab, und unsre Hoffnung, die wir uns von ihm gemacht hatten, ward uns zu lauter Trauern. Der andre Sohn, Samuel Gottfried / lebte nicht länger als ein Jahr, und die jüngste Tochter ein lebendiges Engelchen, Johanna Christiana / ein Jahr weniger sieben Wochen. No. 1742. den 12. April nahm mir Gott auch meinen lieben seligen Mann, mit dem ich in unsrer ein und vierzig jährigen Ehe viel Gutes von Gott erhalten, und auch manchen Bissen Thränenbrod mit ihm gespeiset habe. Nun bin ich eine Wittwe, ein Weib das leide trägt, denn mein Mann, ja auch meine Kinder bis auf zwey, sind mir gestorben, und wird mir dieser Stand darum desto schwerer, weil er mich gleich zu so einer Zeit betrifft, da man von nichts als Krieg und Kriegsgeschrey höret. Aber dennoch bleib ich stets an dir. Du wirst mich doch bey meiner rechten Hand halten, nach deinem Rathe leiten, und endlich mit Ehren annehmen. Darum wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, o Jesu! allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn, Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun.

Von meinem Christenthum kann ich kein ander Zeugniß geben, als daß ich mit unter die fürnehmsten Sünder gehöre, und seufzen muß:

Ich muß die Sünde täglich fühlen,
Ist gleich der Vorsatz noch so gut;
Sie kann sich in das Herze spielen,
Bis man ihr was zu liebe thut,
Und bis der Wiederfacher spricht:
Ein Sünder erbt den Himmel nicht.

Aber danwieder tröstet mich das vollkommene Verdienst meines Erlösers Jesu Christi.
Denn

Mir mangelt zwar sehr viel,
Doch was ich haben will,
Ist alles mir zu Gute,
Erlange mit Christi Blute,
Damit ich überwinde,
Tod, Teufel, Höl und Sünde.

Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Gottes noch viel mächtiger worden.

**Ich bin getauft auf Christi Blut,
Das ist mein Schatz und höchstes Gut,
Des tröst ich mich in aller Noth,
Trog sey dem Teufel, Sünd und Tod, Amen.**

Ach Gott, verzeihe mir auch die Sünde meiner allzugrossen Furcht und Kleinmüthigkeit. Ich hätte ja bedenken sollen, daß deine Hand niemals verkürzt, daß sie nicht besser können, und daß deine Ohren nicht dicker worden, daß sie nicht hören sollten. Aber das menschliche Herz will oft nicht glauben, was das Auge nicht siehet, oder die Vernunft nicht kann begreifen.

**Ich will alle meine Tage,
Rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Plag und Klage,
Hast so gnädig abgewandt,
Nicht nur in der Sterblichkeit,**

**Soll dein Ruhm seyn ausgebreitet,
Ich wills auch hernach erweisen,
Und dort ewiglich dich preisen.**

So weit gehen die eigenhändigen Worte der Wohlthätigen Frau Primariusin. Ihre theuer erköbte Seele aber ist nunmehr nach ihrer gläubigen Hoffnung dahin eingegangen, wo sie ihren Gott und Heyland ewig preiset. Was aber die zerbrechliche Hütte ihres Leibes anbelanget, so ereignete sich für sechs Jahren ein seltener Zufall an ihren äusserlichen Gliedmassen, da die Finger und Zähne besonders an der rechten Seite von freyen Stücken roth, blau, und schwarz mit heftigen Brennen wurden, daß man aus solchen Kennzeichen einen Sphacelum ab interna causa ortum, wahrnehmen konnte. Ob es nun wohl nach dem Gebrauch heilsamer Arzneymittel sich zur wirklichen Besserung anlies, so konnte die Wohlthätige doch seit dieser Zeit wiederum zu keiner beständigen Gesundheit gelangen, sondern es stellten sich das Jahr darauf nach und nach infultus hemiplecticus dextri lateris cephalalgia spasmodica und ein Asthma humidum pituitosum ein, welche Zufälle, auch niemals gänzlich vergiengen, bis sich für einen halben Jahre noch ein Oedema pedum usque ad tempora darzu sand, woben sich das Asthma humidum vermehrte, und zuletzt in ein Asthma sanguinolentum verwandelte, welche Zufälle auch nicht weichen wolten, bis zuletzt den 1. Octobr. Nachmittage um 3. Uhr dieselbige ein Catarrhus suffocativus und paralysis intestinorum plötslich überfiel, und ¼ auf sechs Uhr ihres Lebens ein Ende machte, nachdem sie als eine Tugendbelobte und gottselige Matrone ihr Alter gebracht hatte auf 72. Jahr, weniger 2. Monat, und 19. Tage. Die von der Wohlthätigen selbst verfertigte Lieder sind folgende:

Das Erste.

Dom. Sexages. Ao. 1721.

über meinen Leichentert aus dem 73. Psalm.

**Dennoch bleib ich stets an dir!
Das soll meine Losung bleiben,
Nach der Gläubigen Gebühr,
Soll mich nichts von Jesu treiben.
Nein! ach nein, das zeug ich hier,
Dennoch bleib ich stets an dir.**

2. Jesu

2

Jesus Hand bewahret mich,
Für den schweren Sündenstricken:
Fühlt mein Herz des Satans Stich,
Will er mich mit Trost erquickten,
Darum sing ich für und für,
Dennoch bleib ich stets an dir.

3

Findt sich Noth und Ungemach,
Weiß dein Rath mich wohl zu leiten;
Folg ich dir nur willig nach,
Kann mein Fuß gewiß nicht gleiten;
Hab ich dieses nur in mir,
Dennoch bleib ich stets an dir.

4

Ja ich weiß, du nimmest noch
Endlich an mit großen Ehren;
Denn bricht einst des Kreuzes Joch,
Läßt du dieses Wort mich hören:
Komm, ich öfne dir die Thür,
Dennoch bleib ich stets an dir.

5

Ach Herr, wenn ich dich nur hab,
Frag ich nichts nach Erd und Himmel,
Allen andern sag ich ab,
Dir voraus du Weltgetümmel!
Jesus bleibet meine Zier,
Dennoch bleib ich stets an dir.

6

Kömmt es endlich gar dahin,
Daß mir Leib und Seel verschmachten;
Hab ich dich nur zum Gewinn,
Ach was kann ich höher achten?
Nun so ruf ich mit Begier,
Dennoch bleib ich stets an dir.

7

Drum fahr hin, du schnöde Welt,
Ich empfinde Himmelsfreuden,
Dort wo Salems schönes Feld,
Wird mich Jesus selber weiden.
Meine Lösung bleibet hier,
Dennoch bleib ich stets an dir.

Das

Das Andere.

Dieses Lied habe ich mir selbst auf meinen Tod gemacht, und bitte, wenn es nur
möchte an meinem Begräbniße gedruckt und gesungen werden.

Melodey: Es ist genug &c.

Ich sterbe nun! und **G**ott wird mit euch sehn,
Ihr Lieben, gute Nacht!
Behabt euch wohl, stellt euer Trauern ein,
Gott Lob! es ist vollbracht!
Mein **J**esus reicht mir seine Hände,
Mein Lebenslauf hat nun ein Ende. **I**ch sterbe nun!

Ich sterbe nun! und schlafe ^{2.} ganz mit Lust,
In **J**esu Wunden ein,
Da ruh ich sanft an meines **J**esu Brust,
Ich bin sein Schäflein,
Er führet mich auf gute Wehde,
Zur überfüßen Himmelsfreude. **I**ch sterbe nun!

Ich sterbe nun! Zu guter ^{3.} Nacht, o Welt!
Du bist ein Jammerthal:
Gott führet mich ins sichere Friedenszelt,
In schönen Himmelsaal,
Bey dir ist nichts als Angst und Leiden,
Dort sind vollkommne Himmelsfreuden. **I**ch sterbe nun!

Ich sterbe nun! Ihr Lieben, ^{4.} seht auf **G**ott,
Folgt meinem Glauben nach;
Der mich geführt, beschützt auch Euch in Noth,
Und allem Ungemach,
Er wird Euch so, wie mich, nicht lassen,
Ihr müßt ihn fest in Glauben fassen. **I**ch sterbe nun!

Ich sterbe nun! Und ruf Euch nochmals zu,
Ihr Lieben, gute Nacht!
Die Uhr ist aus, mein Geist eilt zu der Ruh.
Des Leibes Hütte kracht,
Jedoch wird es gewiß geschehen,
Daß wir uns fröhlich wieder sehen. **I**ch sterbe nun!

Ich sterbe nun! Komm **J**esu, wenn du wilt,
Ich warte auf dein Heyl,
Du bist mein Trost, und meines Glaubens Schild,
Und meiner Seelen Theil,
Ich falle dir in deine Hände,
So nehm ich denn ein seligs Ende. **I**ch sterbe nun!



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





✱ ❧ ✱

beyrätzig, und gutthätig. Zuförderst
und suchte dieselbige abzuwaschen durch
mit zerknirschem, und gläubigem Herzen
einsetzte, und versicherte sich dessen,
s Herrn Beicht-Vaters, und würckliche
Blutes Jesu Christi, im Heil. Abend-
mahl zu, war sie williger zu sterben,
zukünftige Herrlichkeit viel höher, als

Das von seinem himmlischen Vater
bey seiner rechten Hand gehaltene
Kind Gottes,

230.

In
dem preiswürdigen Beyspiele,
weyland,
TIT. HONOR. DEB.

S R A U E N
Christianen Leonoren
Santschelin

gebahrner Wöllerin

weyl. TIT. HON. PLEN.

S E R R N
M. Joh. Gottfried Santschels

Hochverdientesten PASTORIS PRIMARI in Zittau,
hinterlassenen Frau Wittwe,

Welche den 1. Octobr. An. 1755. Abends ¼. auf 6. Uhr im Herrn selig entschlief,
Und

deren entseelter Leichnam,
den 8. Ejusdem

bey der Kirche zum Heil. Creuse,
christlichem Gebrauche nach
zu seiner Ruhesätte gebracht ward,

in deren
eigenhändig aufgesetzten Lebenslauffe

und
zwey von ihr gefertigten Liedern
deutlich vorgestellt.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

